

Die verkauften Güte.

Von H. D. Wood.

Mein kurzer Besuch in der russischen Hauptstadt vorüber. Soweit ich es beurteilen konnte, war der Zug nur schwach befestigt. In meinem Abteil befand sich außer mir nur zwei Personen — eine hübsche, gutgekleidete junge Dame mit weichen Zügen und großen, dunklen Augen, welche mir gegenüber saß, und ein großer, hägerer Mann mit einem langen, energischen Gesicht.

eine war in außerordentlich heftiger Erregung. Es war ein unterlegter, stark gebauter Mann mit breiter Brust, langen Armen und etwas kurzen Beinen. Seine dunkle Gesichtsfarbe, seine schwarzen Locken, sein ungepflegtes schwarzes Bart umschmeibten ihn als einen Südländer. Der andere Mann war größer und sah wie ein Pole oder ein russischer Kleinbürger aus.

„Wie nennen Sie es doch? — verhaftet wurde?“ fuhr sie fort. „Ja, ich erinnere mich auch dessen.“ „Und Monsieur erinnert sich vielleicht, daß er einschlief, und daß ich seinen Hut in der Hand hielt, als er erwachte?“

Freundlichen Beziehungen zu Jenstinde, das ist vollkommen genug. „Großer Gott! Kann das wahr sein?“ rief ich, mehr für mich selbst, als zu meiner Besucherin gemeldet.

Der theoretische Reisende. Etage von Hugo v. Stiephen. Es war ein seltsamer Mensch. Er sah sich mit seinem Herzen in die weite Welt und blieb mit seinem kühlen Verstande immer in der Stadt, immer zu Hause, wo eine kleine Wohnung mit altertümlichen Möbeln ihn aufnahm, und wo er sich auf die gleichen Spaziergänge, die bis von Woche zu Woche, von Winter zu Sommer ablösten, ein einförmig abwechselungsloses Leben führte.

Wir müssen es sehen, wir müssen es sehen! rief Hans Voltart aus, wenn etwas gar so wunderbar sein sollte, und hielt dann ängstlich still, als hätte er schon sein Wort gegeben. Und gar so weit war er nicht mehr davon. Er hatte es schließlich schon im Ernst gesagt.

Madame Labori. Als Vertheiliger der berühmten Theresie Humbert ist Maitre Labori wieder einmal in den Vordergrund des Interesses gerückt. Dieses Interesse erstreckt sich selbst auf seine Gattin. Die Dame ist eine geborene Engländerin, und von ihrer etwas romantischen, aber maßvollen Vergangenheit erzählt eine Londoner Zeitungschrift: Als Mitwirkende in den berühmten Promenaden-Concerten von Covent Garden zu London erregte im Jahre 1882 eine jugendliche Pianistin Miss Maggie Odey viel Aufmerksamkeit. Das junge Mädchen war damals noch Schülerin in der Londoner Musik-Akademie. Bald darauf machte Maggie eine Tournee durch Deutschland und Oesterreich, wo ihr vorzügliches Spiel überall großen Beifall fand.